

# KOLPINGKONTAKTE

**Das Kontaktblatt der steirischen Kolphingsfamilien**

Heft 3/2020 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



**Tradition  
und Brauchtum**

## Ein Wort dazu



**Dr. Eva Kreissl**  
Kulturwissenschaftlerin

War lange Jahre als Kuratorin am Volkskundemuseum in Graz tätig.

In der Steiermark genießen Tradition und Brauchtum hohe gesellschaftliche Akzeptanz. Als Basis einer „Volkskultur“ begründen sie das angeblich typisch Steirische, das Eigene des Landes und seiner Bevölkerung. Bräuche sind wiederkehrende ritualisierte Handlungen, die in Gemeinschaften oder in Hinblick auf diese ausgeübt werden. Sie stabilisieren die Gemeinschaften und binden die zu ihr gehörenden Individuen an sie. Die meisten Bräuche markieren Lebens- oder Jahresübergänge, gestalten den Verlauf von Zeit zu sinnlich erfahrbaren Perioden und entsprechen den Lebensbedingungen der Ausübenden.

Ändern sich die Voraussetzungen dieses Zusammenlebens, wandeln sich die Bräuche mit ihnen oder

sie werden überflüssig. Dann werden Bräuche eben nicht mehr gebraucht, geraten in Vergessenheit und machen Platz für neue Bräuche, die den gewandelten Verhältnissen entsprechen. Seit – nicht zuletzt durch die Unterstützung der Volkskunde – ihr stabilisierender, einigender Effekt erkannt wurde, gewann die Ausübung von Bräuchen einen Sinn an sich, und wurde zu Brauchtum und wird gepflegt. Sobald etwas gepflegt werden muss, ist es zu schwach, um sich selbst zu tragen. Die Silbe „tum“, die dem Brauch anhängt, signalisiert das bereits. Werden Bräuche über ihre sinnhafte Lebensdauer hinweg gepflegt, werden sie zu äußeren Zwecken instrumentalisiert, mitunter auch zur Untermauerung ideologischer Ziele.

Das spannende an Traditionen ist die Sehnsucht nach ihnen. Wir brauchen sie als Halt in einer immer turbulenter und unübersichtlicher werdenden Zeit, in der wir Neues und Fremdes in unser Leben integrieren müssen. Die meisten steirischen Bräuche sind religiös verankert und entstammen dem bäuerlichen Lebensmilieu, wie es seit Jahrzehnten schon nicht mehr existiert: Der Almatrieb ist zu einem touristischen Spektakel geworden, Kirtage in Tracht werden von Wirtschaftsgrößen der Region initiiert, die ein anonymes Massenpublikum anziehen, und der Steirische Faschingsumzug wird von gedruckten Parolen „Graz schön

lustig“ flankiert, damit man es auch merkt.

Es genügt nicht, Formen zu kopieren, um Inhalte zu transportieren. Denn Bräuche haben sozialpsychologische Funktionen. Die Gefährdung in Lebensübergängen und die tiefe Dankbarkeit für einen verlustarmen Sommer lassen sich nicht durch die Handykamera unbeteiligter Besucher einfangen, und die anarchistische Lust an einer verkehrten Welt im Fasching wird nicht von einer Tageszeitung als Initiator eines Umzugs erzeugt. Percht und Krampus sollen als Personifizierungen gestaltloser Bedrohungen den Umgang und die Überwindung von Ängsten lehren – aber nicht Modeschauen des Grauens sein. Nicht die Anlehnung der Maskierung an das Horrorgenre aus Hollywood zerstört ihre Authentizität, wie manche „Brauchtumsexperten“ kritisieren. Schließlich bringt jede Kultur ihre eigenen Ängste hervor. Es ist das Defilee der Schreckgestalten ohne Interaktion mit dem Publikum und die öffentliche Demaskierung, die diesem Brauch seinen Sinn nehmen. Sie sagen: Das Böse ist nur eine Show und hinter der Maske steckt ein vertrautes Gesicht. Die Verharmlosung von Ängsten lässt sie nicht überwinden, die Kanalisierung des Frohsinns schafft keine Freude und der Abglanz einer imaginierten bäuerlichen Kultur keine Welt, die ohnehin nie so heil war, wie das Brauchtum glauben macht.

**Tradition ist nicht  
die Anbetung der Asche,  
sondern  
die Weitergabe des Feuers**

Jean Jaures (franz. Historiker und soz. Politiker, 1859-1914)



## 5 Fragen zum Leitthema

an Prof. Johann Schleich



**Prof. Johann Schleich**

Buchautor, Journalist, Pressefotograf und Vortragender

Autor von mehr als 80 Büchern, etwa 40.000 Zeitungsartikeln und mehr als 330 Fernsehdokumentationen  
Aufgewachsen am Hauptplatz von Feldbach

**Sie beobachten mit Stift und Fotoapparat schon seit Jahrzehnten ihre nähere Umgebung und halten davon Vieles in Büchern oder mittlerweile auch im Internet fest. Wie wichtig ist ihr Tun für die nächsten Generationen und warum tun sie das?**

Der Verlust von Lebensgewohnheiten, damit verbunden traditionelles Wissen, soll zumindest dokumentiert bewahrt werden. Bräuche unterliegen ständiger Veränderung, doch die Wurzel sollte bewahrt werden.

**In vielen Fremdenverkehrsorten gibt es sogenannte Brauchtumsveranstaltungen für Touristen. Hat das noch irgendetwas mit Brauchtum zu tun?**

Veranstalter wollen mit verfälschtem Brauchtum Geld verdienen. Altes Brauchtum ist oft zu wenig spektakulär, daher finden viele Brauchtumsveranstaltungen in abgewandelter Form statt. Man denke

an Faschingsumzüge oder Perchtenläufe. Perchtenläufe die bereits Ende Oktober starten!! Gepflegtes Brauchtum findet man noch immer im kleinen Rahmen, vor allem in ländlichen Gegenden.

**Welchen Vorteil hat die Menschheit z. B. in der heutigen Coronazeit, wo es teilweise um existentielle Bedrohungen geht, Tradition und Brauchtum zu pflegen?**

Brauchtum pflegt die Gemeinschaft. Dies ist auch in neuer Brauchtumsform der Fall...

**Bei Konzerten von Andreas Gabalier tragen junge Menschen Lederhose und Dirndl. Wie könnte man dieses Verhalten deuten? Hat das mit Tradition und Brauchtum zu tun?**

Also dieser Unsinn hat mit Brauchtum überhaupt nichts zu tun! Man kann über Musik und den Bühnenbewegungen eines Sängers unterschiedlich denken, doch bei Gabalier hört sich bei mir jede Toleranzgrenze auf. Es ist einfach eine Volksverblödung, wie sie viel extremer nicht sein kann. Was in den Köpfen der Fans vor sich geht, ist mir unverständlich... Die Bekleidung vieler Personen hat mit Tracht in vielen Fällen wenig zu tun. Tracht ist der Mode und Zeit

unterworfen, was ich für gut empfinde. Jedoch was viele dieser Leute unter Trachtenmode verstehen ist mir unbegreiflich. Für mich ist dies mehr eine Zirkustracht!

Zum Thema Tracht wäre noch zu sagen, dass vor vielen Jahrzehnten in der Südoststeiermark ganz wenig Tracht getragen wurde. Diese Bekleidung war teuer und für den Großteil der Leute unerschwinglich. Man braucht nur alte Fotos aus der Zeit um 1900 betrachten, da findet man selten Menschen darauf, die mit einer Tracht bekleidet sind. Ich spreche da ausschließlich von der Südoststeiermark.

**Was bedeutet für sie Tradition und Brauchtum?**

Viele der Bräuche sind gar nicht so alt, wie viele Menschen immer behaupten. Die Aussage "das ist ein alter Brauch" stimmt sehr selten. In meinem Buch "Sitte und Brauch im steirischen Vulkanland", sowie in weiteren Büchern und Dokumentationen, beschreibe ich genau, ab wann sich die Einführung eines bestimmten Brauches nachweisen lässt.

Unser Brauchtum ist in vielen Fällen engstens mit unserer Religion verbunden. Religiöse Bräuche sind oft alte Bräuche, die vereinzelt (selten) in vorchristlicher Zeit wurzeln.



Gabi Eder / pixelio.de

# Tradition und Brauchtum - Bedeutung, Wandel, Wirkung

von Dr. Monika Primas



Copyright Volkskultur Steiermark GmbH/Streibl

**Dr. Monika Primas**

Geschäftsführerin der Volkskultur Steiermark GmbH in Graz. Ein zentraler Schwerpunkt ihrer Aufgabenbereiche umfasst den Umgang mit überlieferten Ausdrucksformen der Volkskultur im zeitgemäßen Kontext.

[www.volkskultur.steiermark.at](http://www.volkskultur.steiermark.at)

Tradition und Brauchtum stellen ein Begriffspaar dar, das im allgemeinen Sprachgebrauch in den letzten zwei Jahrzehnten in seiner Präsenz wieder deutlich zugenommen hat. Nicht zuletzt in unsere weltweit aktuellen Ausnahmesituation, durch die COVID-19 Pandemie hervorgerufen, vergegenwärtigen diese Begriffe das zunehmende Bedürfnis der Menschen nach Beständigkeit und Struktur, nach festen Werten und Ritualen, um einen unsicher gewordenen Alltag wieder neu zu ordnen und Orientierung zu finden. In diesem Sinne sind Tradition und Brauchtum Schlagworte unserer Zeit, die eine starke Wirkung in vielerlei Hinsicht erzielen und offensichtlich einen unverzichtbaren Anteil an modernen Lebensentwürfen unserer Gesellschaft ausmachen.

Wenn wir nun von Tradition und Brauchtum sprechen, dann wird diesbezüglich von vielen Menschen sehr häufig Authentizität und Kontinuität gefordert beziehungsweise erwartet, ein Wandel oder eine Veränderung – früher wie heute – oft als Fehlentwicklung, Fälschung oder beginnender Untergang bewertet. Etymologisch gesehen leitet sich Tradition vom lateinischen *tradere* ab, was *übergeben, weitergeben, anvertrauen* bedeutet. Folglich findet Tradition seine Verwendung für *überlieferte Fertigkeiten, Wissensformen, Handlungsmustern und anderem mehr* oder in Form von Tradierung für *das Weitergeben bzw. Überliefern derselben von einer Generation an die nächste*.<sup>1</sup> Eine immanente Veränderung ist dieser Bedeutung bereits eingeschrieben. Brauchtum, als Sammelbegriff für mehrere Bräuche – beispielsweise einer Region –, findet seine Wortherkunft im althochdeutschen *brūh* bzw. mittelhochdeutschen *brūch*, für *genießen* bzw. *nutzen* bis zum seit dem 17. Jhd. gebräuchlichen *nötig haben*.<sup>2</sup> Der Brauch wird dementsprechend also notwendigerweise gebraucht! Andreas C. Bimmer schreibt weiters zusammenfassend: *„Der Brauch ist nun aber keine beliebige, spontan ablaufende Handlung, sondern erfordert eine bestimmte Regelmäßigkeit und Wiederkehr, eine den Brauch ausübende Gruppe, für die dieses Handeln eine Bedeutung erlangt, sowie einen durch Anfang und Ende gekennzeichneten Handlungsablauf, dessen formale wie zeichnerhafte Sprache der Trägergruppe bekannt sein muss*.“<sup>3</sup> Bestimmendes Moment im Brauch ist das soziale Handeln, das im jeweiligen zeitlichen und gesellschaftlichen Kontext gesehen werden

muss und sich diesem anpasst.

Dass Tradition und Brauchtum sich durch spezifische Einflüsse verändern oder neu entstehen, nicht unbedingt immer rasant, aber doch, zeigen nachfolgende, sehr unterschiedliche Beispiele:

- die sogenannte „Neue Volksmusik“ – auch das x ist neu –, in den 1980er Jahren aufgekommen, verbindet in spannender und oft virtuoser Weise Elemente der traditionellen Musik mit Elementen aus Pop, Jazz, Hip-Hop und anderen Musikgenres und wirkt häufig auch interkulturell verbindend;
- das Aufstellen von Christbäumen auf öffentlichen Plätzen, das seit dem beginnenden 20. Jhd. bekannt ist, während Christbäume davor nur im privaten Bereich Verwendung fanden, sowie als weitere Entwicklung die feierliche (elektrische) Illumination derselben als spezieller Festakt im weihnachtlichen Festkreis;
- auch die weibliche Emanzipation hinterlässt ihre Spuren, wenn Frauen männlich dominierte Traditionen, wie etwa das Schuhplatteln, aufgreifen;
- oder denken wir an das weitreichende örtliche Wandern von Bräuchen, wie Halloween-Bräuche, die ihren Weg von Irland über die USA mit dem beginnenden 21. Jahrhundert wieder nach Europa und schließlich auch als neue Bräuche in die Steiermark gefunden haben. Erlebbar sind diese und weitere sich stets wandelnden Ausdrucksformen sowohl in der Stadt als auch am Land. Ob und wie lange sie Bestand haben, ob sie irgendwann wiederbelebt werden oder ganz verschwinden, darüber entscheiden jede und jeder einzelne durch sein oder ihr eigenes Mitwirken. Bestimmte markante Phasen geben



Foto: dirndl\_volkskultur © Volkskultur Steiermark GmbH

dem Menschen Anlass Bilanz zu ziehen, zusammenzufassen, zu adaptieren oder vielleicht einen Neustart zu wagen. Diese Zäsuren sind aus der Kulturgeschichte durchaus bekannt, seien es nun Jahrhundert- oder gar Jahrtausendwenden oder – damit verbundene – weitreichende ökonomische, ökologische, soziale oder politische Veränderungsprozesse. Es scheint dann notwendig, „sich wieder stärker auf die Gegenwart der Vergangenheit zu besinnen, um dort Halt für die Zukunft zu finden“<sup>4</sup>, wie Wolfgang Kaschuba vermerkt. Tradition und Brauchtum erweisen sich in jenen Situationen gewissermaßen als willkommene Anker, weil diese es vermögen, das Heute mit dem Gestern und Morgen in Verbindung zu bringen. Grundsätzlich als sehr positiv wahrgenommen, kann diese Tatsache aber auch Folgen, wie etwa Vereinnahmungen, nach sich ziehen. Im wissenschaftlichen Diskurs trat diesbezüglich in den

1960er Jahren auch der von Hans Moser geprägte Begriff des Folklorismus auf, der die „*Vermittlung und Vorführung von Volkskultur aus zweiter Hand*“<sup>5</sup> beschreibt. Dass sich damit die Volkskultur auch schrittweise in die Kulturindustrie und Konsumgesellschaft einfügt und sich einer wirtschaftlichen Vermarktung hingibt, hält dazu Hermann Bausinger fest.<sup>6</sup> Dieses Faktum beschäftigt uns heute, Jahrzehnte später, in besonderer Ausformung. Die Volkskultur, so auch Tradition und Brauchtum, wird vielerorts mit ansteigender Intensität in bedenklicher Weise verwendet, zB. in Wirtschaft, Tourismus oder Eventbranche, wenn mächtige Textilhandelsketten billigste Trachtenkleidung feilbieten, von minderer Qualität und unter unmenschlichen Bedingungen gefertigt, oder riesige Brauchtumsfestivals boomen, bei welchen Inszenierung und Vermarktung im Vordergrund stehen. Es ist heute genau die Zeit, um die

Chance zu nutzen, der Volkskultur wieder zunehmende Bedeutung und Wertschätzung gegenüber zu bringen, sie neu zu positionieren. Dies geschieht bereits in zahlreichen privaten und kleineren gewerblichen Bereichen, wo beispielsweise ein neues Regionalitätsbewusstsein qualitativ hochwertige landwirtschaftliche, gastronomische und handwerkliche Betriebe stärkt. Vor allem gilt es aber, die Sensibilität für zwischenmenschliche Interaktion, Kommunikation und daraus entstehende Emotion zu schärfen. Denn in der Einbindung von Tradition und Brauchtum in das alltägliche Leben, wird der Mensch wieder sehr bewusst in den Mittelpunkt gerückt. In seinem ganz persönlichen kulturellen Handeln liegt auch die nötige Kraft, nicht nur jene verloren gegangene Orientierung und Struktur wieder neu zu entdecken, sondern gleichzeitig auch die eigene Lebensqualität immens zu erhöhen. Und das ist gut so!

<sup>1</sup> Vgl. Wolfgang Pfeifer et al. (Hg.): Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, München 2000, S. 1444.

<sup>2</sup> Vgl. ebd., S. 165.

<sup>3</sup> Andreas C. Bimmer: Brauchforschung. In: Rolf W. Brednich (Hg.): Grundriss der Volkskunde. Berlin 2001, S. 445-462, hier S. 445.

<sup>4</sup> Wolfgang Kaschuba: Einführung in die Europäische Ethnologie, München 2012, S. 166.

<sup>5</sup> Hans Moser: Vom Folklorismus in unserer Zeit. In: Zeitschrift für Volkskunde 58 (1962), S. 177-209, hier 180.

<sup>6</sup> Vgl. Hermann Bausinger: Kritik der Tradition. In: Zeitschrift für Volkskunde 65 (1969), S. 232-250, hier 233.

## Meinungen zum Leitthema



### **Das Feuer weiter geben, nicht die Asche anbeten!**

Egal ob die kleinen persönlichen Alltagsrituale jedes einzelnen oder die großen Traditionen unserer Gesellschaft: Brauchtum und Tradition sind etwas Substantielles unseres Menschseins! Ich finde, Bräuche und Traditionen verbinden und prägen Familien, Freundeskreise, Dorfgemeinschaften – ja sogar ganze Länder und Nationen. Denn: so vielfältig wie die Menschen unseres Landes sind, so vielfältig sind auch Ihre Bräuche und Traditionen.

Wie viele andere Landjugend-Mitglieder liebe ich es, das Brauchtum im Jahresablauf zu leben – angefangen vom „Woaza mit Honig“ am Neujahrstag, über das Sternsingen, die Faschingsbräuche, die Bräuche der Fasten- und Osterzeit wie das Osterfeuer und das Weihfleisch, den Maibaum, das Kräutersträußel am 15. August, das Binden und Tragen der Erntekrone bis hin zu den Advents- und Weihnachtsbräuchen. Die Bräuche und Traditionen in unserem Land, die zumeist mit den kirchlichen Festen

einher gehen, helfen uns das Jahr zu strukturieren. Ein Brauch im Jahresablauf, der mir persönlich sehr am Herzen liegt, ist der Hausbesuch des Nikolaus mit seinen Krampusen. Komme was da wolle – am 5. Dezember nehme ich mir frei, ziehe ich mit meinen Freunden von der Landjugend als Nikolaus von Haus zu Haus, besuche die kleinen und großen Kinder meiner Heimatgemeinde und erzähle Ihnen vom Weihnachtsevangelium. Wenn ich in die funkelnden Augen der Kinder sehe, dann weiß ich: Es zählt sich aus Brauchtum und Tradition zu leben! Denn nur wer unsere Bräuche und Traditionen von ganzem Herzen liebt und sie daher auch lebt, der kann in anderen Menschen ein Feuer für sie entfachen. Nur wenn wir es schaffen, dieses Feuer weiter zu geben und immer wieder anzufachen, dann wird Brauchtum und Tradition nicht zu einer anbetungswürdigen Asche, sondern bleibt etwas Lebendiges! Etwas Lebendiges, das unsere Gesellschaft zusammenhält!

*Ing. David Reinhard Knapp, Obmann der Landjugend Steiermark*



### **Bräuche und Tradition – Tracht tragen**

Brauchen wir Bräuche? Hat Tradition Zukunft? Mit diesen Fragen werde ich immer wieder konfrontiert. Meine Antwort ist immer ein selbstverständliches JA, denn beide Zitate drücken fast dasselbe aus. Bräuche sind Volksgut, ja ein Stück Kultur. Sie sind meist einer Region zuzuschreiben, oft unverwechselbar und sogar notwendig. Sie spiegeln das Leben einer Region, einer Kulturlandschaft die sich über Jahrhunderte erarbeitet und bewahrt hat.

Dies gilt für Mundart, Liedgut, Volkstanz und Volksmusik und auch dem „G`wand“ bzw. Tracht. Bräuche „verraten“ etwas von Traditionsbewusstsein, Identität einer Heimatregion für Menschen und deren Heimat. Wenn wir von Brauchtum reden, ist meist das Volksbrauchtum gemeint, verbunden mit dem religiösen oder ländlich-bäuerlichem Bräuchen. Bräuche sind im Volk gewachsen und wurden zur Tradition. Von Tradition spricht man, wenn Bräuche immer wieder kehren. Bräuche werden gebraucht,

besser gesagt angewendet, um mit Hilfe gewisser Dinge symbolisch zu erklären worum es sich handelt. Sie haben einen sehr hohen Stellenwert, zur Sozialisierung beizutragen und damit einen guten Dienst für die Allgemeinheit wahrzunehmen.

Die derzeitige Situation COVID 19 zeigt uns wie schnell sich das gesamte Umfeld von uns verändert. Besonders das Brauchtumsleben ist hier unter die Räder gekommen. Keine Veranstaltungen, Bräuche und Traditionen die auch mit der Kirche verbunden sind mussten schlichtweg gestoppt werden. Wie leer und öde Festlichkeiten traditionelle Bräuche sind. Feste wie Palmsonntag, Ostern (mit allen Osterbräuchen), Fronleichnam, Erstkommunion, Firmung, Johannisfeuer, usw. Hier lüftet sich das Geheimnis, dass uns diese Bräuche und Traditionen einfach fehlen.

Es ist auch Brauch, sich zu den Festtagen schön zu kleiden. Zum Brauchtum und Tradition gehört natürlich auch das Tragen der Tracht. Wir unterscheiden die überlieferte „echte“ Tracht und die Trachtenmode. Dem derzeitigen Trachtenboom ist es zu verdanken, dass gerne Tracht getragen wird. Nicht jeder kann oder will sich eine „echte“ Tracht leisten. Doch früher oder später wird aus der „Modetracht“ eine echte Tracht. Somit leistet die oder der Trachtenträger für das Brauchtum und die Tradition einen wertvollen Beitrag.

Für uns gilt es nach wie vor: Wir sind nicht da um die „Asche zu bewahren, sondern viel mehr Feuer weiter zu geben“. Wir Trachtler sind bemüht alle Fragen über das Tragen der Tracht zu beantworten und geben gerne darüber Auskunft.

*Balthasar Kendlbacher  
Obmann Landestrachtenverband Steiermark*



„In der Gegenwart muss unser Wirken  
die Zukunft im Auge behalten.“

„Adolph Kolping



## Viele Spenden in der Coronakrise

*Dank des Generalpräsidiums für die hohe Spendenbereitschaft*

Kolpingschwestern und Kolpingbrüder weltweit, in allen 60 Ländern, in denen es Kolpingsfamilien gibt, sind Menschen mit der COVID-19-Pandemie konfrontiert. Es sind nun schon einige Monate ins Land gegangen, seitdem wir zuerst von diesem Virus gehört haben und es begonnen hat, unser alltägliches Leben zu bestimmen.

Wir alle erfahren die Bedrohung durch das Corona-Virus selbst, aber auch die Maßnahmen, die vor Ansteckungen schützen, auf sehr unterschiedliche Weise. In manchen Ländern ist die medizinische Infrastruktur sehr gut, sodass vielen Erkrankten schnell und umfassend geholfen werden kann. In anderen Ländern wiederum stehen kaum genug Beatmungsgeräte zur Verfügung, um den am schwersten Erkrankten beizustehen. Einige Länder konnten Milliarden von Euro oder Dollar zur Verfügung stellen, um den Unternehmen und Arbeitsplätzen über die Zeit des Lockdowns und der Einschränkung der wirtschaftlichen Tätigkeit hinweg zu helfen. In anderen Ländern bekommen Menschen keinerlei finanzielle Unterstützung, um trotz ausbleibenden Einkommens sich und ihre Familien zu ernähren.

In dieser Situation einer weltweiten Krise dürfen wir erleben, dass die über 400.000 Kolpingmitglieder weltweit füreinander und für andere in ihrer Umgebung eintreten. Statt nur auf sich selbst und die eigene Not zu schauen, zeigen sich Kolpingschwestern und Kolpingbrüder solidarisch mit denen, die aus eigener Kraft diese Zeit nicht bewältigen können. Grundnahrungsmittel und Wasser, Hygienesets mit Seife und

Desinfektionsmitteln, aber auch Mut machende Worte und persönliche Briefe wurden bei Kolping weltweit in den letzten Monaten verteilt. Niemand sollte sich verlassen fühlen, niemand sollte denken, dass er oder sie in dieser Zeit allein auf sich gestellt ist. Die Bilder von Tausenden von Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern, die sich aufmachen, um den Kranken und Älteren beizustehen, die einander anrufen oder zumindest „auf Distanz“ besuchen, haben uns alle dankbar und stolz auf unsere internationale Kolpingsfamilie sein lassen. Dort, wo Kolpingmitglieder nicht persönlich helfen konnten, haben sie dies oft durch Spenden getan. Zu Beginn der Pandemie wurde im Generalsekretariat ein „Kolping-Corona-Fonds“ aufgelegt. Aus ihm sollten schnell und zielgenau die Projekte und Kolpingverbände unterstützt werden, die fähig und willens sind vor Ort rasch zu helfen. Aus Deutschland, Österreich, Südtirol und der Schweiz kamen binnen weniger Wochen über 750.000 EUR zusammen. Ein überwältigendes Zeichen lebendiger Solidarität in unserem weltweiten Verband. Mit diesen vielfältigen mutigen Einsätzen stehen wir ganz in der Tradition des Seligen Adolph Kolping: Im Sommer 1849 brach in Köln, wie auch immer wieder in vielen anderen deutschen Städten damals, eine Cholera-Epidemie aus. Von Anfang an gehörte Kolping zu denen, die sich unentgeltlich um die Kranken kümmerten. Sogar von Betroffenen wurde über seine Hilfeleistung berichtet. So schreibt der evangelische Kupferschmied Kurt Schneppensiefen in einem Brief an seine Braut: „Ich läge lange schon



unter dem Rasen, wenn ein gnädiges Geschick mich den guten Kolping nicht hätte kennen lassen. Du müsstest ihn sehen, wie der sich für uns arme Handwerksburschen verzehrt. Bei dem ist man gut aufgenommen. Durch den habe ich einen ganz anderen Begriff von einem katholischen Pastor bekommen!“ (nach Hans-Joachim Kracht, Adolph Kolping, Leben und Werk).

Es ist dieser Geist des Seligen Adolph Kolping, der auch heute das Tun in unserem Verband prägt. Laien und Priester, Jugendliche, Kinder und Bischöfe sehen in ihm das Vorbild dafür, wie ein Leben in der Nachfolge Jesu gelingen kann – als ein Leben, das die anderen im Blick behält und tatkräftig unterstützt, wo Not ist. Wir alle wissen nicht, wie lange diese Pandemie unsere Welt noch in Atem halten wird. Wie viele Menschen werden noch an diesem Virus, oder dessen Folgen, sterben? Niemals sterben wird unsere Solidarität, unser Versprechen, als Kolpingmitglieder füreinander und für jene in Not da zu sein. Das mag das Tröstliche in diesen Wochen sein: Wir sind eine starke Gemeinschaft, eine internationale Familie, in der niemand allein ist.

**Bleibt gesund und mutig**  
**Msgr. Ottmar Dillenburg, Generalpräses**  
**Dr. Markus Demele, Generalsekretär**  
**Karin Wollgarten, Geschäftsführerin**



# KOLPING ÖSTERREICH

## Grundsteinlegung für das neue Kolpinghaus Wien-Alsergrund

Nach mehr als 120 Jahren wird das Fundament für viele weitere Jahrzehnte gelegt

Als „Jahrhundertprojekt“ bezeichnete Kolping-Präsidentin Christine Leopold bei der Grundsteinlegung den Neubau des Kolpinghauses Wien-Alsergrund, dessen Tradition als Heimstatt, damals für Handwerksgesellen, bis ins Jahr 1897 zurückgeht: „Auf dem Fundament, das wir jetzt schaffen, werden wieder Generationen von Jugendlichen ein Zuhause finden.“

Errichtet wird ein Heim für StudentInnen, Lehrlinge, Berufstätige und SchülerInnen, in dem durch diverse Zusatzangebote auch die soziale Durchmischung gefördert werden soll. Vorgesehen sind Wohnplätze für SeniorInnen, die durch Angebote des betreuten Wohnens unterstützt werden sollen, und für Menschen mit Behinderungen, beides in Kooperation mit dem „Fonds Soziales Wien“ (FSW), weiters Plätze zum Zwecke der Wohnintegration von Frauen und Kindern in besonderen Notlagen. In ihrem Statement zur Grundsteinlegung erinnerte Leopold an den 2015 verstorbenen Ehrenpräses von Kolping Österreich, Ludwig Zack, von dem die Initiative für den Neubau ausgegangen war, und dankte den Verantwortlichen der Kolpingsfamilie um Vorsitzenden Robert Notsch, den PlanerInnen und dem Baumanagement sowie den Ausführenden, ebenso den Partnern in der Stadt Wien, an erster Stelle dem anwesenden Sozialstadtrat Peter Hacker und den VertreterInnen des „Fonds Soziales Wien“ (FSW) für deren Bereitschaft zu Kooperation. Hacker (SP) verglich in seinem Grußwort die Projekte des Kolpingverbandes mit „Perlen“, die, zusammen mit anderen,

in ihrem Wert für das Leben der Stadt kaum zu überschätzen seien: „Als Orte der Begegnung schaffen Kolpinghäuser jene soziale Durchmischung, aus der heraus sich das für Wien typische Lebensgefühl entwickelt – für mich liegt hier das Geheimnis unseres Rufes als lebenswerteste Stadt der Welt.“ In ähnlicher Weise strich Bezirksvorsteherin Saya Ahmad (SP) den Beitrag Kolpings bei der Mitgestaltung des gesellschaftlichen Lebens hervor: „Uns verbindet der Gedanke, dass es wichtig ist, für den Zusammenhalt einzutreten, uns ist klar,

dass es Menschen gibt, die Unterstützung benötigen – und wer, wenn nicht wir, sollte für sie das Bollwerk sein?“ Nach der Segnung der Baustelle durch Bundespräses Gerald Gump und den Präses der Kolpingsfamilie Konrad Wutscher wurden an der tiefsten Stelle des künftigen Kolpinghauses eine Bulle mit der Gründungsurkunde und ein Ziegel aus dem alten Kolpinghaus vermauert. Vorsitzender Robert Notsch kommentierte dies so: „Möge dieser Stein wiederum für mehr als hundert Jahre eine tragende Rolle spielen!“



von links nach rechts: **Robert Notsch**, Vorsitzender Kolping Wien-Alsergrund, **Christine Leopold**, Präsidentin Kolping Österreich, **Saya Ahmad** Bezirksvorsteherin und **Peter Hacker** Sozialstadtrat.

© PID/David Bohmann

**Tut jeder in seinem Kreis das Beste,  
wird's bald in der Welt auch besser aussehen.**

Adolph Kolping





## Hohe kirchliche Auszeichnung für Landespräses KR Mag. Wolfgang Koschat

Diözeanbischof Wilhelm Krautwaschl hat am 9. September zehn steirische Priester ausgezeichnet, darunter unseren Landespräses KR Wolfgang Koschat, der als einziger mit der päpstlichen Auszeichnung „Monsignore“ (päpstlicher Kaplan) bedacht wurde.

Mag. Wolfgang Koschat wurde 1952 in Graz geboren, 1978 zum Priester geweiht und ist seit 1983 Pfarrer von Jagerberg. Am Kolpinggedenntag, (8. Dezember 1983) wurde er zum Präses der Kolpingsfamilie Jagerberg gewählt und löste den ersten und langjährigen Präses Kajetan Hütter, der aus Krankheitsgründen zurück getreten war in dieser Funktion ab. Im Juni 1996 wurde Wolfgang Koschat auch zum Landespräses von Kolping Steiermark gewählt und übernahm das Amt von Msgr. Mag. Franz Tropper.

Obwohl Mag. Koschat seit Jahren auch Pfarrer von Mettersdorf und St. Nikolai o.D. ist, steht er Kolping Steiermark seit 24 Jahren mit vollem Engagement zur Seite und findet, trotz seines vollen Terminkalenders, immer Zeit an den diversen Kolping Veranstaltungen

auf Landesebene teilzunehmen und für die geistliche Orientierung im Landesverband zu sorgen.

Der Landesverband Steiermark gratuliert herzlichst zu dieser päpstlichen Auszeichnung.



Foto: Velchev



Foto: Fastl



Foto: Fastl

Die Bürgermeister, im Bild Viktor Wurzing, Jagerberg, überreichten eine Ehrenurkunde als Dank um die Verdienste für die von ihm betreuten Pfarren.



Foto: Fastl

Msgr. Wolfgang Koschat mit Diakon Mag. Christian Plangger und PGR-Vorsitzende von Jagerberg Christine Marbler

# KOLPING STEIERMARK



## Sport-Projekt "Empower Yourself 2.0" im Corona Jahr 2020

Nach dem Erfolg im Vorjahr, hat die Kolping Jugend Steiermark wieder ein Sport-Projekt unter dem Namen „Empower Yourself 2.0“ organisiert. Wie ihr euch vorstellen könnt, mussten wir einige unserer Aktivitäten aufgrund der COVID-Situation verschieben oder absagen. Wir hatten jedoch großes Glück, denn unsere Jahreshighlights, der Canyoning- sowie der Rafting Ausflug, konnten nach den Lockerungen der Regierung stattfinden. Rund 25 Jugendliche waren bei beiden Aktivitäten mit dabei.



Wie geht es weiter? Trotz der derzeitigen Lage werden wir Termine für die anschließend genannten Aktivitäten fixieren. Sowohl aus Sicherheitsgründen als auch wegen der Vorgaben des Ministeriums behalten wir uns die Option zur kurzfristigen Absage vor!

Du hast Interesse an einer der genannten Veranstaltungen teilzunehmen oder über zukünftige Aktivitäten informiert zu werden, dann schreib uns:

**jugend@kolping-graz.at**

Teile uns deinen Namen, die Telefonnummer oder E-Mailadresse mit und aus welcher Kolpingsfamilie du kommst.

### Geplante Veranstaltungen & Ausflüge für den Herbst 2020

- Nachtwanderung auf den Schöckl
- Radtour von Graz nach Paldau mit Nächtigung
- Teambuilding / persönlichkeitsbildendes Seminar
- Kinoprämie (im KIZ-Royal) James Bond, keine Zeit zu sterben
- Therme Loipersdorf Badespaß in der Therme
- Bolder-Abend im Wiki Adventure Center Graz



## Die Kolpingjugend Steiermark hat einen neuen Jugendleiter



Daniel Roca  
jugend@kolping-graz.at

Mein Name ist Daniel Roca, ich bin 17 Jahre alt und ich komme aus Birkfeld in der Oststeiermark.

Vor Kurzem wurde ich zum Landesleiter der Kolpingjugend Steiermark gewählt, worauf ich sehr stolz bin. Hauptberuflich bin ich als Lehrling bei einem Musikfachgeschäft in Graz beschäftigt.

Mein Hobby habe ich somit zum Beruf gemacht, da ich auch davor schon als Musiker auf der Bühne stand. Diese Lehrstelle hat mich in das Kolpinghaus Graz gebracht,

wo ich auch meine Liebe zur Kolpingjugend entdeckt habe.

In meiner Funktionsperiode habe ich vor die bestehenden Mitglieder besser zu vernetzen und vor allem auch Neugründungen in den verschiedenen Ortsgruppen zu fördern. Mein Hauptaugenmerk liegt in der Ideenfindung und einem Zukunftsworkshop über ein Konzept für die Kolping-Jugend Steiermark. Für jegliche Anregungen bin ich stets offen und freue mich über alle Nachrichten, die bei mir eintreffen.

## Herzlichen Dank unseren Spendern!

**Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!**

Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Dr. Anton Stradner, Jagerberg. Präses Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Dr. Herbert u. W. Scheschy, Salzburg. Waltraud Pichler, Knittelfeld. Ing. Bmstr. Konrad Pilz, Aigen i. Ennstal. Walter Freitag, Knittelfeld. Johannes Sudy, Feldkirchen. Präses Mag. Horst-Michael Rauter, Klagenfurt. Anton Schrei, Puch b. W. Ing. Mag. Franz Rinner, Graz. Helmut und Maria-Luise Stanek, Eibiswald. Johann Fuchsbichler, Graz. Dr. Annemarie Behmel, Graz. Johann, Anna Chochołka, St. Stefan i.R. Diözesanpräses Mag. Dr. Rudolf Schweinberger, Schlierbach. Josef Ölzant, Wien. Anton Schermaier, Kremsmünster. Annemarie Labugger, Graz. Simon Eiletz, Knittelfeld. Gottfried Stoff, Graz. Harald Gillich, Graz. Johann Prisching, Mürzzuschlag.

**Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark IBAN: AT36380000004425906, BIC: RZSTAT2G einzahlen. Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern**

## Termine und Veranstaltungen

<b>3. Oktober 2020</b>	<b>Bundeskonzferenz Kolping Österreich</b> im Kolpinghaus Salzburg
<b>9. Oktober 2020</b>	<b>Landeskonzferenz Kolping Steiermark</b> im Kolpinghaus Graz, Beginn 19:00 Uhr
<b>10. Oktober 2020</b>	<b>Kulturfahrt nach Celje/Slowenien</b> und Treffen mit slowenischen Kolpingfreunden
<b>19. November 2020</b>	<b>Generalversammlung der Kolpingsfamilie Graz</b> im Kolpinghaus Graz, Beginn 19:00 Uhr
<b>8. Dezember 2020</b>	<b>Generalversammlung der Kolpingsfamilie Jagerberg</b> 8.00 Uhr Hl. Messe, anschließend GV im Gasthof Haiden
<b>13. Dezember 2020</b>	<b>Adventandacht der Kolpingsfamilie Jagerberg</b> Ort und Zeit werden noch bekannt gegeben

# Herzlichen Glückwunsch

**Zum 95. Geburtstag**

Anna Eberl, KF Knittelfeld

**Zum 85. Geburtstag**

Leopold Vollmann, KF Knittelfeld

**Zum 80. Geburtstag**

Werner Breser, KF Knittelfeld

Leopoldine Pfaffenthaler, KF Knittelfeld

Edith Gerlitz, KF Knittelfeld

**Zum 70. Geburtstag**

Arnold Hirnschall, KF Jagerberg

Josef Wolf, KF Jagerberg

Hanelore Eiletz, KF Knittelfeld

Mag. Johann Neumann, KF Graz

**Zum 65. Geburtstag**

Alois Klein, KF Graz

Herta Hirnschall, KF Jagerberg

**Zum 60. Geburtstag**

Edeltraud Kosar, KF Knittelfeld

Simon Eiletz, KF Knittelfeld

Harald Gschaider, KF Knittelfeld

**Zum 55. Geburtstag**

Anna Schmuck, KF Weiz

DI Kurt Rieder, KF Graz

**Zum 50. Geburtstag**

Anna Eder, KF Jagerberg

**Zum 45. Geburtstag**

Mag. Ulli Allmer, KF Weiz

**Zum 40. Geburtstag**

Markus Hirschmann, KF Jagerberg

**Zum 35. Geburtstag**

Katarina Perner, KF Paldau

**Zum 30. Geburtstag**

Martin Vollmann, KF Knittelfeld

**Zum 25. Geburtstag**

David Hütter, KF Jagerberg

Alois Gschwandtl, KF Graz



Foto: Andreas Hermsdorf\_pixelio.de

**Tradition und Brauchtum sind nicht nur unsere Wurzeln,  
sondern stehen auch für  
Gemeinschaft und Zusammenhalt.**

Thomas Wolf

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

**Impressum:**

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.

Redaktion: Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Werner Salzger.

Sollten sie die Zusendung dieser Zeitung nicht mehr wünschen, dann teilen sie uns das bitte telefonisch unter 0316/829470 oder schriftlich an obige Anschrift mit.

Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos! Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.

Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Verlagspostamt: 8010 Graz

Erscheinungspostamt: Graz

Pb.b. - GZ 02Z031518 M

Gestaltung, Satz, Druck: Fa. Hildegard Loder, 03132/3225